

### Naturschutz / Schlangen

## Schlingnattern am Gartenzaun

### NABU-Tipps zum Umgang mit heimischen Schlangen

Wetzlar. Ob an Bahndämmen, trockenen Wegrändern, sonnigen Plätzen im Garten oder in Steinbrüchen – im Sommer können an vielen Orten in Hessen Schlangen beobachtet werden. „In letzter Zeit erhalten wir viele Anfragen zu Schlangen in Gärten“, erklärt Berthold Langenhorst, Biologe beim NABU Hessen. Viele Menschen wüssten nicht, dass die meisten heimischen Schlangen völlig ungefährlich seien. „Die häufigsten hessischen Schlangen, die Ringelnatter und die Schlingnatter, haben keine Giftzähne. Sie verschlingen einfach ihre Beute, die meist aus Eidechsen, Mäusen, Fröschen oder Insekten besteht“. Am besten sei es, die streng geschützten Tiere in Ruhe zu lassen und sich daran zu freuen, sie beobachten zu können.

Von den vier in Hessen vorkommenden Schlangenarten ist einzig die Kreuzotter giftig. Die äußerst seltene Schlange kann nur noch im Spessart, in der Rhön und im Werra-Meißner-Kreis beobachtet werden. Die vierte heimische Schlange, die Äskulapnatter, kommt lediglich an besonders warmen Berghängen im Rheingau und südlichen Odenwald vor. „Wer eine Schlange in seinem Garten findet, kann in der Regel davon ausgehen, dass es sich um eine harmlose Ringelnatter oder Schlingnatter handelt“, so Langenhorst. Die Anwesenheit von Schlangen im Garten zeige, dass er ökologisch intakt sei. Leider gebe es immer noch Menschen, die Angst vor Schlangen hätten und die faszinierenden Tiere unrechtmäßig töten wollten.

Die größere Gefahr für die heimischen Schlangen gehe allerdings von der Zerstörung ihrer Lebensräume aus. „Die Ausräumung der Landschaft hat die Nattern und Ottern vielerorts selten werden lassen. Der massive Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft verringert noch zusätzlich ihre Nahrungsgrundlage“, erläutert Langenhorst. Deshalb seien mittlerweile alle hessischen Schlangen auf der Roten Liste der bedrohten Tierarten zu finden.



# Naturschutz aktuell

■ **NABU-Pressedienst Hessen** ■

Der NABU-Experte empfiehlt, Ringelnatter und Schlingnatter im Garten zu helfen. So könne man mit der Anlage von sonnigen Holz-, Stein- und Komposthaufen ideale Brutmöglichkeiten für Ringelnattern schaffen. Ein strukturreicher Garten mit Sträuchern, Gehölzen, alten Baumstümpfen und lückigen Steinhaufen biete zudem viele Unterschlupfmöglichkeiten und Winterquartiere für die Schlangen.

## **Hintergrundinformation: Schlangen in Hessen**

Ringelnatter: Die schlanke, grau gefärbte und bis zu 1,50 m lange Ringelnatter ist die am weitesten verbreitete heimische Schlangenart. Sie lässt sich eindeutig an den halbmondförmigen gelben, schwarz umrandeten Flecken hinter den Schläfen erkennen. Ihre Nahrung besteht vorwiegend aus Amphibien, so dass Feuchtgebiete, Teiche, Seen und Altarme, aber auch amphibienreiche Bahndämme und Steinbrüche ihre Lebensräume bilden. Aus den Eiern, die in lockere Erde, Komposthaufen oder sogar warme Misthaufen abgelegt werden, schlüpfen im August bis zu zwanzig 16 - 19 cm lange Jungtiere, die sofort eigenständig leben müssen.

Schlingnatter: Die Schlingnatter ist nach der Ringelnatter die zweithäufigste Schlangenart in Hessen. Sie wird oft mit der sehr viel selteneren und an andere Lebensräume angepassten Kreuzotter verwechselt. Schlingnattern werden bis zu 90 cm lang und zeichnen sich durch ein unregelmäßiges schwarzes Muster auf dem Rücken, einen dunklen seitlichen Augenstreifen sowie runde Augenpupillen aus. Die trockenheits- und wärmeliebende Schlange bewohnt vor allem sonnige Hänge, Hecken, Trockenmauern, Bahndämme und Böschungen. Ihre Nahrung besteht zum größten Teil aus Eidechsen, Spitzmäusen, Wühlmäusen und größeren Insekten.

Kreuzotter: Die giftige Kreuzotter ist in Hessen sehr selten. Sie kommt lediglich in Osthessen und im Spessart vor, wo sie halboffenes, deckungsreiches Gelände in Waldrand-, Heide- und Moor-Bereichen bewohnt. Da sich die Jungtiere überwiegend von jungen Fröschen ernähren, sind Kleingewässer ein unverzichtbarer Bestandteil ihres Lebensraums. Die Schlange, die bis zu 90 cm lang werden kann, ist durch das dunkle Zickzackband auf dem Rücken, die



---

**Herausgeber:** NABU Landesverband Hessen – Naturschutzbund Deutschland –  
Friedenstr. 26, 35578 Wetzlar  
**Ansprechpartner:** Berthold Langenhorst, Referent für Umweltkommunikation  
**Tel.:** 06441- 67904-17 · **Fax:** 06441-67904-29 · **E-Mail:** presse@NABU-Hessen.de

# Naturschutz aktuell

■ **NABU-Pressedienst Hessen** ■

gedrungen wirkende Gestalt und die senkrechten Schlitzpupillen ihrer Augen gut zu erkennen. Zwar ist die Kreuzotter eine Giftschlange, aber der Biss ist normalerweise nicht lebensgefährlich.

Äskulapnatter: Als Beispiel für die Symbolkraft, die den Schlangen zuteilwird, kann die vierte hessische Schlangenart angeführt werden: die ungiftige Äskulapnatter. Einst dem römischen Gott der Heilkunst geweiht, ziert sie noch heute das Wappen der Ärztevereinigung. Das Vorkommen dieser Schlange beschränkt sich in Hessen auf zwei Bereiche, die beide durch sehr warmes, aber nicht zu trockenes Klima gekennzeichnet sind. Der südliche Odenwald und der Rheingau beherbergen die etwa 1,50 m lange Schlange, die bewachsene Trockenmauern, Steinbrüche und alte Weinberge als Lebensraum bevorzugt. Ihre Hauptnahrung besteht aus Mäusen, Eidechsen und Vögeln. Amphibien findet man nur sehr selten auf dem Speiseplan der Äskulapnatter.

## **Für Rückfragen:**

Berthold Langenhorst

Pressesprecher

Tel.: 06441-67904-17

Mobil: 0170-8347614



---

**Herausgeber: NABU Landesverband Hessen** – Naturschutzbund Deutschland –  
Friedenstr. 26, 35578 Wetzlar  
**Ansprechpartner:** Berthold Langenhorst, Referent für Umweltkommunikation  
Tel.: 06441- 67904-17 · Fax: 06441-67904-29 **E-Mail:** presse@NABU-Hessen.de